Nr. 10. Oktober 1912. Jahrg. 18.

Mitteilungen

des

Israelitischen Landes-Lehrervereines in Böhmen.

Nach der Generalversammlung.

ביום השמיני שלח את העם ויברכו את המלך
וילכו לאהליהם שמחים וטובי לב

Wir freuen uns, konstatieren zu können, daß unsere Versammlung anregend nnd im vollsten Frieden verlief und daß alle Teilnehmer freudigen Herzens heimwärts zogen, neuerdings überzeugt, daß der Bestand ihres Vereines denn doch notwendig sei und allen Mitgliedern ein Hort bleibe, in dem ein jeder Schutz suchen und Recht finden kann.

Dieselben Worte hören wir an den letzten Festtagen, gleichsam als Geleite aus der gehobenen Zeit in die Tage der gewöhnlichen Arbeit. Freudig und guten Herzens, arbeitsfreudig und eifrig gehen wir, nachdem wir dem Dienste Gottes uns gewidmet, an die Arbeit des Jahres, die Jugend in Tugend und Gottesfurcht zu erziehen, sie auszurüsten mit dem nötigsten Wissen für das Leben, mit der Stütze in jeder Lebenslage, sie auszurüsten mit dem nie wankenden Gottesglauben und Gottvertrauen.

Draußen entblättern sich die Bäume und der Herbstwind jagt über die Felder, gerade diese Zeit, wo es ungastlich im Freien wird, muß genützt werden, denn die Lust und der Eifer sind jetzt rege. Die Arbeitskraft der Schüler, welche lange brach gelegen ist, nimmt gerne und freudig den Samen der guten Lehren auf, leichter und freudiger als in der schönen Jahreszeit. Das ist die günstige Zeit der Aussaat, die daher gewissenhaft verwendet werden muß, soll unser Beruf uns Befriedigung bieten.

Die treueste Pflichterfüllung macht froh und guten Mutes, daß wir den Stürmen des Winters leichter entgegensehen können und auch die schlimmste Zeit der kurzen Tage uns durch emsige, ernste und ausdauernde Arbeit versüßen, jeder in seinem Zelte, in seiner Gemeinde.

F.

Ein kleiner Bericht aus der Vogelperspektive.

Es geht uns besser, hat unser Schriftführer in seinem Geschäftsberichte behauptet, er hat auch recht. Daß er recht hat, beweisen die Ferienreisen unserer Kollegen, die man in den böhmischen Bädern aber auch im Salzkammergute oder selbst im bayrischen Hochland zur Zeit der Ferien antrifft und die sich so gemütlich tun, daß wohl niemand

der es nicht wüßte oder dem sie sich nicht zu erkennen gaben, in ihnen den geknechteten Rabbiner Böhmens erkennen würde. Pejes tragen sie nicht auf Reisen, die Kutten ließen sie zuhause, an den Automobilmützen oder lichten Anzügen war die Hatoras horoo auch nicht erkenntlich. O welcher Fortschritt im Vergleiche zu jener Zeit, wo das Wort Ferien ein unbekannter Begriff war, wo selbst bei größter Hitze, — damals gabs nämlich noch veritable Hitzen im Sommer, bedeutende Kälten im Winter, — der Lehrer mit seinen Schülern von 8—12 und von 1—6 ununterbrochen Schule halten mußte, wo der Schulbetrieb nur an den Feiertagen eingestellt war. Ja diese Zeiten haben sich geändert. Fortschritt auf allen Gebieten, also auch in den Taschen unserer Kollegen. Heute reisen unsere Kollegen in den Ferien aber nicht mehr in Stellwägen wie anno dazumal, nicht einmal Personenzüge genügen mehr, unsere Kollegen sind echte Engländer geworden, — Zeit ist Geld — ist ihre Parole und da sie oft Überfluß an Mangel von klingender Münze haben, nützen sie die Zeit aus, fahren mit Schnell- und D-Zügen oder sogar mit Autotaxi. Doch alle diese Komunikationsmittel hatten heuer für den Schreiber dieser Zeilen gar keinen Reiz, das kalte, regnerische Wetter hatte ihm seine sonst gute Laune verdorben. Da sich das Wetter aber dennoch nicht ändern wollte, verfiel er auf die Idee, einen Flugapparat à la Bleriot zu mieten, um die warmen Sonnenstrahlen in der Nähe auf sich einwirken zu lassen. Schnell wurde eine Lebensversicherung abgeschlossen, in der die Klausel aufgenommen wurde, daß die Gesellschaft verpflichtet ist, die versicherte Summe auch beim Absturze aus dem Flugapparat der trauernden Witwe auszuzahlen. Natürlich wurden Pelz und Winterschuhe aus dem Versatzamte geholt und angelegt, um sich in den höheren Regionen nicht zu verkühlen, da eine Verkühlung, wie die medizinischen Weisen behaupten, auf die Stimme großen Einfluß hat und Stimme muß unsereins zu den Feiertagen haben. Unser Aufstieg ging glatt von statten; doch bald wurden wir belehrt, mit des Geschickes Mächten ist kein Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell. Ein Sturm hatte uns erfaßt und brachte uns in eine mir bisher unbekannte Gegend, ein Defekt an unserem Motor zwang uns, die Erde wieder zu suchen, um festen Fuß zu fassen, was uns auch gelang. Meine erste Frage an die zur Hilfe herbeigeströmten Leute war: Gibt es hier auch Juden? Gewiß, lautete die Antwort, hier ist sogar der Sitz einer sehr alten Kultusgemeinde. Wer war glücklicher als ich? Natürlich ließ ich mich sofort zum Religionslehrer führen, da, wie man mir berichtete, man keinen Rabbiner bekommen konnte. Der machte große Augen, als er vernahm, daß ich es gewagt, die Götter zu versuchen, um ihnen in einem Flugapparat näher zu kommen. Nachdem ich mich ein wenig erholt, forschte ich nun nach seiner Stellung in dieser alten Gemeinde. Sein Bericht war so traurig und trostlos, daß ich unwillkürlich ausrufen muß: „Begehre nimmer und nimmer zu schauen, was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen.“ Krankheit und

Todesfälle haben den armen Religionslehrer heimgesucht, die Not war so groß, daß er für Weib und Kind nicht auf Brot hatte. Mit schwerem Herzen klagte er dem Vorsteher seine Not und bat, ihm doch wenigstens seinen Gehalt regelmäßig auszahlen zu lassen und nicht in Raten zu zehn und zwanzig Kronen. Die Antwort dieses edlen Mannes spricht Bände: Gehen Sie schnorren oder gehen Sie jetzt im Sommer Erdäpfel klauben oder Hopfen pflücken, da finden Sie eine schöne Nebenbeschäftigung. Ein ebenso feiner Herr scheint der Herr Kassier, zugleich Tempelvorsteher dieser Gemeinde zu sein; denn auf die ihm vorgebrachten Klagen über die Not des Funktionärs, der einen fixen Gehalt von sage und schreibe 1100 K hat, ohne jeden Nebenverdienst, soll er sich geäußert haben, wie mir der arme Mann unter Tränen erzählte, er soll Erdäpfelsuppe fressen, ein Taglöhner hat auch nicht mehr und muß auskommen. Daß es mir nicht einfiel, bei diesem unglücklichen Menschen eine Erfrischung einzunehmen, ist wohl selbstverständlich. Betrübten Gemütes verließ ich sein Haus, um auf der Heimreise, die ich des defekten Motors wegen teils zu Fuß, teils per Bahn machen mußte, nachzudenken, ob es nicht besser wäre, solche Gemeinden aufzulösen, die derart ihre Funktionäre behandeln, den Namen Jude nur schänden, da sie nicht einmal den Lehrer ihrer Kinder, „Scheliach zibur“ achten. Wer den Namen dieser Gemeinde kennen lernen will, wende sich getrost an den gefertigten

Aviatiker.

(Der Name ist der Redaktion bekannt.)

Ferialia.

Ich weiß nicht, ob das obige Wort existiert; aber als alter Philologe habe ich es gebildet und sende es in die Welt hinaus. Sein Wert bleibt immer gülden; denn wer sich das ganze Schuljahr hindurch gewissenhaft geplagt hat, für den bleiben die Ferien, ob er nun Lehrender oder Lernender ist, das Zauberwort, ewig frisch und jung, erfrischend und verjüngend . . . Wieder war ich in der alten Thermenstadt Karlsbad; aber von den jüdischen Kollegen fand ich nahezu niemand dort; die alte Garde, sie ist nahezu ausgestorben und der Nachwuchs fehlt . . . Ueber die Institutionen und Verhältnisse der Kultusgemeinde dieses Weltkurortes habe ich schon des öfteren berichtet. Sie weiß die Tätigkeit ihrer Beamten und Angestellten zu würdigen; sie honoriert dieselben anständig und sorgt dafür, daß sie im Alter nicht darben müssen. Während meiner Anwesenheit erhielt die dortige Kantorswitwe Teinowitz eine lebenslängliche Pension von 1800 Kronen und nächstes Jahr wird der um die Kultusgemeinde hochverdiente Sekretär Sonnenberg in den wohlverdienten Ruhestand treten. . . .

Von Karlsbad, wo ich zirka drei Wochen geweilt, begab ich mich ins Eldorado aller Kurorte, nach Marienbad. Ich verkehrte dort viel mit dem Rabbiner Dr. Diamant, der früher viele Jahre in Krems ge-

wesen und als ihr Seelsorger in der Strafanstalt Stein gewirkt. Ueber seine letztere Tätigkeit erzählte er mir viel des Interessanten; natürlich erkundigte ich mich lebhaft nach dem Deliquenten Hilsner... Das Regenwetter, das sich später einstellte, trieb mich nach Prag, wo ich eine Woche im Kreise lieber Kollegen verbrachte; von hier aus besuchte ich mehrere Landgemeinden. Ueberall erfuhr ich Verschiedenes über die Stellung und den Stand der isr. Religionslehrer, Rabbiner und Lehrer. Auf dem Lande ist die Stellung im allgemeinen, insbesondere in den kleineren Gemeinden eine direkt trostlose. Viele Gemeinden haben gegenwärtig keinen Seelsorger; die Kinder wachsen trotz aller Verordnungen ohne Religionsunterricht auf. Ein isr. Kurgast aus Karlsbad erzählte mir, daß seine Buben beim Mittagsläuten den Hut abziehen, ein anderer, daß seineKinder das Kreuz machen — in beiden Ortschaften — sie liegen im südöstlichen Böhmen, gibts schon seit langem keinen Religionsweiser. Doch auch in größeren Gemeinden, die einen autorisierten Rabbiner besitzen, wimmelt's von Anomalien. Wie könnte sonst Herr Dr. H., der am Staatsgymnasium, das durch viele Jahre 35 bis 45 jüdische Schüler zählt, für die gehaltenen Exhorte keine Remunerationen erhalten? Widerspricht dies nicht dem Wortlaut der diesbezüglichen Verordnung? (Wir wären zufrieden, wenn der Staat den obligaten Religionsunterricht nur bezahlen würde, ohne Rücksicht auf die Zahl der Schüler. Die Red.)

Hie und da fand ich auch Erfreuliches. So erhielt Religionsprofessor St. in Prag-Weinberge für seine 26 jährige, verdienstvolle Tätigkeit eine lebenslängliche Gnadenpension von 2000 K jährlich; Oberlehrer B. in Klattau wurden 17 Jahre öffentlichen Dienstes zuerkannt und er bekam vom Lande eine lebenslängliche Pension jährlicher 864 Kronen. Einem Rabbiner in Böhmen wurde die Remuneration per 400 Kronen für den Religionsunterricht angewiesen, obwohl nur 17 jüdische das betreffende Gymnasium besuchen; ein anderer erhielt die Remuneration für gehaltene Exhorten, trotzdem er nur 15 Mittelschüler unterwies. Es sind dies wohl Ausnahmsfälle; wir wollen aber hoffen, daß sie zur Regel werden. Wir wünschen sehnlichst, es mögen sich unsere Kultusgemeinden und andere Korporationen — Prag voran — für unsere Rechte mit Energie einsetzen, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Verus.

Protokoll

der 39. Generalversammlung vom 2. September 1912.

(Nach dem stenographischen Protokolle.)

Der Obmann Herr Oberlehrer Sigmund Springer eröffnet um 9 Uhr die Generalversammlung wie folgt:

Geehrte Versammlung!

Ich eröffne die 39. Generalversammlung und begrüße Sie alle aufs herzlichste. In allen unseren Unternehmungen, in allen unseren Werken

leitet uns immer der patriotische Geist und von diesem durchdrungen, beginnen wir unsere Versammlung und beherzigen den Wahlspruch unseres allergnädigsten Kaisers: »Viribus unitis«. Mit vereinten Kräften wollen auch wir unsere Tagesordnung in Angriff nehmen. Ich lade Sie ein, ein dreimaliges Hoch auf unseren erhabenen Kaiser und König auszubringen. (Hochrufe.) Gleichzeitig glaube ich in Ihrem Einvernehmen zu handeln, wenn wir, wie alljährlich, ein Huldigungstelegramm an die Allerhöchste Kabinettskanzlei folgenden Inhalts abschicken:

„Allerhöchste Kabinettskanzlei Ischl. Die in Prag tagende 39. Generalversammlung des israelitischen Landeslehrervereines in Böhmen huldigt in angestammter Ergebenheit, Liebe und Treue ihrem Kaiser. Der Obmann: Oberlehrer Springer."

Bevor wir in die Verhandlung eintreten, obliegt mir eine äußerst traurige Pflicht: Im Laufe des heurigen Jahres haben fünf werte Kollegen das Zeitliche gesegnet und sind aus unserer Mitte geschieden. Männer, deren Namen mit goldenen Lettern in der Geschichte unseres Vereines eingegraben sind. Und da komme ich zunächst auf unseren einstigen, von allen hochgeehrten Obmann Rabbiner Thorsch aus Schlan zu sprechen, der am 23. Dezember 1911 aus unserer Mitte geschieden ist. Sie werden sich, geehrte Kollegen, noch lebhaft dieses ausgezeichneten Lehrers und Rabbiners erinnern, der jahrelang an unserer Vereinstätigkeit lebhaften Anteil genommen hat, der, man kann es mit vollem Bewußtsein sagen, sein Lehramt in Libochowitz, Turnau, Neuhaus und Schlan u. s. w. durch mehr als 40 Jahre mit größter Pflichttreue bekleidete. Was der Verstorbene uns gewesen, das wird noch lebhaft in Ihrer Erinnerung sein. Sie wissen, mit welcher Aufopferung er stets für unseren Verein eingetreten ist. Wie ich bereits ermähnte, war er einst Obmann unseres Vereines, er war auch der Begründer unserer „Mitteilungen", die vor 18 Jaheen, als wir die Leitung des Vereines übernahmen, nur vierteljährig erschienen sind. Sein Andenken wird stets in uns fortleben. (Die Versammlung hatte diesen Nachruf stehend angehört.) Ein zweites altes Mitglied Herr Isak Stransky, Brünn, ist am 17. September 1911 aus unserer Mitte geschieden. Er gehörte zu jener Garde alter Lehrer, welche eine überaus große Anzahl von Schülern ausgebildet haben. Auch ihm werden wir ein ehreudes Andenken bewahren. Ferner wurde uns Herr Ehrenfreund, ein wackerer biederer Kollege, der sich eines sehr guten Rufes erfreute, entrissen. Auch er hatte seine Pflichttreue gewissenhaft erfüllt, wovon hunderte von Schülern Zeugnis ablegen können. Das vierte verstorbene Mitglied war Herr Isidor Beck, früher Blatna, ein biederer Kollege, der sich dort, wo er als Lehrer gewirkt hat, Liebe und Achtung seiner Mitmenschen und seiner Gemeinde erworben hat. Er hat sich besonders um die Förderung unserer Krankenkasse Verdienste erworben, indem er sie durch Sammlungen stärkte. Auch seiner wollen wir gedenken. Ein anderes Mitglied, das uns entrissen wurde, war Herr Ignaz Sachs, früher Flöhau zuletzt Turn. Er hatte durch eine Reihe von Jahren unserem

Vereine angehört. Auch ihm wollen wir ein ehrendes Angedenken bewahren, ich ersuche Sie um Ihre Zustimmung, diese Trauerkundgebung dem Protokolle unserer heutigen Versammlung einverleiben zu dürfen. (Geschieht.)

Haben wir uns nun veranlaßt gefühlt, deren in Ehren zu gedenken, die aus unserer Mitte geschieden sind, wollen wir heute auch eines freudigen Ereignisses gedenken. Ich verrate kein Geheimnis wenn ich Ihnen mitteile, daß unser geschätzter Schriftführer Rabbiner Max Freund aus Bodenbach am 22. August die silberne Hochzeit gefeiert hat. Der Vorstand hat ihm bereits seine Glückwünsche übermittelt und ich glaube mich auch Ihrer Zustimmung sicher, wenn ich ihm nochmals in der Generalversammlung die besten Wünsche ausspreche. (Beifall). Gleichzeitig haben wir noch eines freudigen Ereignisses zu gedenken. Es ist der 80. Geburtstag unseres Mitgliedes des Herrn Lazar Tänzerles, Ronsperg. Wir wünschen ihm, daß er bis zur höchsten Grenze menschlichen Alters in unserer Mitte weile.

Entschuldigt haben ihre Abwesenheit: Oberrabbinerstellvertreter Dr. Brody, Prag, Rabbiner Steinbach, Bischofteinitz, Dr. Leo Hirsch, Krummau, Rabb. Zrzavy, Turnau, Herr Gustav Reichner, Pilsen, Rabbiner M. Friedmann, Horažďowitz, Lehrer S. Simon, Teplitz, Rabbiner Moritz Fischer, Rokycan, Rabbiner L. Fischer, Münchengrätz nnd J. Lamm, Brüx, nachträglich noch Herr Gustav Kuh, Mitglied des k. k. Landesschulrates. Ich begrüße unsere Gäste, Herrn Prof. Dr. Weiner als Vertreter des Verbandes der Mittelschulreligionslehrer in Böhmen und Herrn Dr. Hugo Lieben als Vertreter des jüdischen Schulvereines.

Prof. Dr. Weiner dankt dem Obmanne, überbringt Grüße und Glückwünsche des Verbandes der israel. Mittelschulreligionslehrer und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Beziehungen der beiden Vereine zu einander stets die herzlichsten bleiben mögen, bemerkt jedoch, daß die Anmeldungen für den Ferialkurs heuer so gering waren, daß er in den heurigen Ferien nicht abgehalten werden konnte. Außerdem bringt Prof. Weiner dem Rabbiner Freund im Namen des Ausschusses des Verbandes der israelitischen Religionslehrer die herzlichsten Glückwünsche anläßlich seiner silbernen Hochzeit zum Ausdrucke.

Der Obmann begrüßt den nun erschienenen Obmann des Pensionsvereines Herrn Dr. Rosenbaum und dankt ihm für das rege Interesse, das er unserem Vereine entgegenbringt.

Dr. Rosenbaum, der auch in Vertretung der Landesjudenschaft des Königreiches Böhmen gekommen ist, wünscht der Versammlung guten Erfolg. Er sagt: In dem Bestande des Lehrervereins besteht unser Judentum und es ist zu hoffen, daß dieser Verein sich weiter entwickle, damit sich das Judentum wieder erneuere.

Dr. Lieben überbringt die Wünsche des jüdischen Schulvereines und richtet an die Mitglieder des Lehrervereins die Bitte, dem jüdischen

Schulvereine wegen der Interessengemeinschaft mehr Aufmerksamkeit zu widmen und für diesen zu wirken.

Der Obmann erteilt nun dem Schriftführer Rabbiner Freund das Wort zur Verlesung des folgenden Geschäftsberichtes:

Hochgeehrte Versammlung!

Satzungsgemäß erstattet Ihr frei gewählter Ausschuß Bericht über seine Tätigkeit im verflossenen Vereinsjahre.

Es sind unstreitig verschiedene Gefühle, die uns bei Erfüllung dieser Pflicht durchdringen und von denen beeinflußt unser heutiges Referat gefärbt erscheint. Das Gefühl der Freude durchdringt uns, wenn wir die Zahl unserer noch arbeitsfreudigen Vereinsmitglieder heute um uns versammelt sehen, die auch mit den bescheidensten Erfolgen, die wir erzielt, sich zufrieden geben, weil sie wissen, daß das redlichste Streben im Ausschusse auch in diesem Jahr vorhanden gewesen. Das Gefühl der Trauer beschleicht uns, wenn wir heute hier Umschau halten und ein altes, den Lehrerkreisen bekanntes Scherzwort, leider in Anwendung zu bringen in der Lage sind: „Ich sehe viele, die nicht mehr da sind", die alten, die treuen, die bescheidenen, die verläßlichen Kollegen, die Lehrer mit Leib und Seele waren und keinen anderen Ambitionen nachgingen und von denen nicht weniger als 8 uns durch den unerbittlichen Tod im abgelaufenen Jahre entrissen wurden. Ein Gefühl der Arbeitsmüdigkeit ist es, die den ganzen Ausschuß, der fast zwei Jahrzehnte sein Amt inne hat, erfüllt und der nach den Erfahrungen des letzten Jahres, zur Ansicht gekommen, daß er gewissen, auch in unserem Verein zu Tage tretenden Unterströmungen, auf die Dauer nicht gewachsen ist, deren Waffen nicht immer rein, deren Angriffe nicht immer offen, deren Kampfmittel nicht immer ehrlich sind, doch hielt der Ausschuß zunächst die Aufgabe sich vor, den Verein zu kräftigen und nicht durch Kämpfe zu schädigen, die Ehre des Vereines zu erhalten und nicht beschmutzen zu lassen, auch weiß der Ausschuß die Würde seines Ehrenamtes zu hoch zu schätzen, als daß er an die Ehre einzelner Mitglieder nahetreten ließe. Das sind die wichtigsten aber längst nicht alle Gefühle, die uns heute, bei Erstattung unseres Berichtes beeinflussen.

Es muß jedem Vereinsausschußmitglied gewiß ein unangenehmes Gefühl auslösen, wenn er aus der Reihe der Mitglieder die Frage hört, wozu eigentlich der Verein bestehe und solche Fragen tönten uns aus den Reihen unserer Vereinsmitglieder öfters entgegen und doch liegt in der Beantwortung dieser Frage unsere ganze Vereinstätigkeit. Halten Sie Umschau und Sie finden eine ganze Reihe von ähnlichen Verbänden, gleich unserem Vereine, welche in den letzten Jahren entstanden sind und alle suchen die Interessen der Lehrer zu vertreten, doch werden Sie von keinem der Vereine Ihre Interessen so vertreten finden, wie im Israelitischen Landes-Lehrerverein in Böhmen. Wir haben im letzten Jahre die Erfahrung gemacht, daß

Verbände unter der gleichen Flagge und nicht im besten Einvernehmen segeln, wie unser Verein, Aktionen, die sie ursprünglich mit uns gemeinsam planten, allein ausführten und die dann als Entschuldigung angaben, ihre Aktion sei einzig allein im Interesse ihrer Mitglieder, die Religionslehrer an Mittelschulen in Böhmen seien. Unser Verein vertritt nicht nur die Interessen der Religionslehrer an Volks- und Bürgerschulen und, weil viele unserer Mitglieder an Mittelschulen wirken, auch die Interessen der Mittelschul-Religionslehrer. Deshalb haben auch wir die vorhin erwähnte Aktion des Mittelschullehrer-Verbandes gleichzeitig, wenn auch separat, unternommen und unsere Aktion differenziert sich mit der ersten schon in dem Tenor derselben, als wir die Interessen der auf dem Lande wirkenden Mittelschullehrer im Auge hatten, denn unser zu erstrebender Wunsch ist zunächst dahin gerichtet, daß die Zahl der zur Sicherstellung des Religionsunterrichtes an Mittelschulen nötigen Schüler durch ein Gesetz erniedrigt werde.

Ansprüche, wie unsere gut dotierten, an Anstalten mit großer jüd. Schülerzahl wirkenden Kollegen, die Teuerungszulage, Quinquennien, Altersversorgung wünschen, wagen wir nicht einmal zu stellen, sondern wir begnügen uns mit unseren bescheidenen Ansprüchen, daß wir auf unserer Spezial-Domaine die Interessen der Religionslehrer an Volks- und Bürgerschulen zu wahren, unserer Pflicht auch im heurigen Jahre durch häufige Vorsprache im Landesschulrat, durch energisches Einschreiten im permanenten Schulausschuß, dessen dürfen Sie sich versichert halten, da haben wir weder Mühe noch Zeit gescheut und sind die häufigen Wege gerne mit Rücksicht des allgemeinen Interesses gegangen.

Die Frucht unserer Arbeit ist noch nicht gereift, doch Hoffnungen sind uns viel gemacht worden. Aus diesen beiden angeführten Fällen ist wohl die Notwendigkeit des Bestandes unseres Vereines, auch wenn die Erfolge nicht immer positiv sind, klar ersichtlich, wenn aber Mitglieder dem Vereinsausschuß eventuell die Schuld beimessen, wenn ein Lehrer die Remuneration oder Wegentschädigung nicht zur Zeit erhält oder wenn dessen Gesuch um Errichtung einer Unterrichtsstation wegen allzugeringer Schüleranzahl abgewiesen wird, so sind das Fälle, die den Beweis liefern, daß manches Mitglied über den Zweck des Vereines noch im Unklaren ist. Auf Fälle, wie die angeführten hat der Ausschuß, da er ja keine Behörde ist, keinen Einfluß, nichtsdestoweniger hat er die Fühlung mit den Behörden benützt, um jeder ihm zu Ohren gekommene Klage, zu ihrem Rechte zu verhelfen und haben wir bei persönlicher Intervention stets vollkommenes Entgegenkommen gefunden.

Wir halten es für eine unserer wichtigsten Pflichten, als Ausschuß des Isr. L. L. V. den Zuzug reichsfremder Lehrer hintanzuhalten, weil diese den Interessen unserer Kollegen nicht förderlich ist. Auch

in diesem Jahre haben wir Gelegenheit genommen, die hohe k. k. Statthalterei auf Unzukömmlichkeiten, Ungesetzlichkeiten, sobald sie uns zu Ohren kamen, aufmerksam zu machen.

Durch dieses Wirken, daß gewissenhaft jede gesetzwidrige Anstellung zu notifizieren, ist es uns gelungen, eine gewisse Hausse herbeizuführen, in Folge derer kein einziger Kollege postenlos, dagegen viele Gemeinden, die noch immer nicht die Einsicht haben, ihren Angestellten die zum Leben nötigen Gehälter zu zahlen, ohne Lehrer ihrer Kinder sind. Die weitere Folge davon ist, daß die materiellen Verhältnisse unserer Mitgliedschaft trotz der Teuerungsverhältnisse heute besser und gesicherter sind, als vor Jahren.

Durch unseren Einfluß und unsere Unterstützung, durch das tadellose, vollkomene, einwandfreie Wirken unserer Kollegen am Lande, ist auch deren Stellung wieder geachtet.

Noch immer ist die Stellenvermittlung, die der Ausschuß des Vereines leitet, eine viel in Anspruch genommene Institution und daß infolge des Wirkens in dieser Institution manches Mitglied des Ausschusses unliebsame Feindschaft sich zugezogen hat, wird durch den Umstand erklärt, daß auf einen Posten mehrere Kollegen reflektieren, jedoch nur einer reussieren kann. Sie dürfen sich aber versichert halten, daß der Ausschuß auch hier objektiv nach besten Wissen und Gewissen selbst urteilt. Die Unzufriedenen gehören meistens in jene bekannte Gruppe der Wandervögel, die leider auch in unserem Vereine sind, die nicht Ruh und Rast finden, denen stets nur die Gemeinden Unrecht tun, die von überall in Unfrieden scheiden und die stets haben wollen, daß die Worte „audiatur et altera pars“ in ihren Fällen keine Anwendung finden und die der Kreis der Unzufriedenen auch in unserem Verein füllen.

Daß die Interessen des Pensionsvereines auch in unserem Interessenkreis liegen, ist eine bekannte Tatsache, da ja fast alle unsere Vereinsmitglieder oder wenigstens ein großer Teil demselben angehören, so hielten wir es für unsere Pflicht, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln, derselben in den Beratungen unserer Sitzungen, in Anregungen an die Lehrerverwaltungs-Ausschußmitglieder, endlich durch Publikationen in unserem Vereinsorgane zu fördern.

Der Stolz unserer Vereinstätigkeit ist gewiß auch nicht mit Unrecht unsere Tätigkeit in der Kranken- und Darlehenskassa. — Not, Sorge, Kummer zu lindern, ist eine göttliche Tätigkeit, es freut uns, Ihnen mitteilen zu dürfen, daß wir auch in diesem Jahre kein Darlehensgesuch, kein Unterstützungsgesuch abschlägig beschieden, daß noch immer ein Barvorrat für eventuelle Notfälle in der Darlehenskassa vorhanden ist. Wir haben im Ganzen an 11 Darlehensbewerber K 4950.—, an Unterstützungssuchende K 260.— ausbezahlt. (Seit dem Bestande sind 250 Darlehen im Gesamtbetrage von K 57.650 und 88 Unterstützungen im Gesamtbetrage von K 3.791 verabreicht worden.)

In diesen vielleicht für einen großen Verein bescheidenen Ziffern, aber für unsere bescheidenen Verhältnisse schon große Tätigkeit und bedeutende Unterstützungsarbeit, sehen Sie die Notwendigkeit des Bestandes dieser Kassa, Sie sehen aber auch die unbedingte und uneingeschränkte Pflicht eines jeden Mitgliedes, diese Institution auf jegliche Art zu fördern.

Hochgeehrte Versammlung! Was wir Ihnen heute mitteilen, es ist nichts Neues, es ist nichts Besonderes, Hervorragendes.

Es gilt ein ernstes Wort an Sie alle zu richten, an Sie, von denen wir wissen, daß Ihnen der Bestand des Vereines am Herzen liegt. Wenn Sie zur Wahl schreiten, wählen Sie Männer, deren Schaffensfreudigkeit, Energie, Tüchtigkeit, Charakterfestigkeit Ihnen bekannt, wählen Sie Männer, die es mit der Erfüllung Ihrer Berufspflichten streng nehmen und die darum auch streng und objektiv über Berufskollegen urteilen, wählen Sie Männer, die nicht um Lob und Beifall geizen, sondern in den Reihen der Mitglieder zum Wohle des Vereines streng Disziplin halten, denn nur, wenn diese gehandhabt wird, dürfen Sie sich versichert halten, daß dem Verein nur bessere Elemente zuströmen und Unverläßliche ferngehalten werden und der Bestand des Vereines, wie bisher, ein unangetasteter bleiben wird und mit der Wahl solcher Männer und durch die Mitarbeiterschaft einer verläßlichen Mitgliederzahl, unser innigster Wunsch auch weiter erfüllt wird, daß der Landeslehrerverein in Böhmen wie bisher wachse, blühe und gedeihe!

Nach Verlesung des Rechenschaftsberichtes eröffnet der Obmann die Debatte, richtet vorher an die Teilnehmer der Versammlung den Appell, sich stets objektiv zu halten und nicht persönlichen Interessen Ausdruck zu geben.

Zum Wort meldet sich Prof. Weiner: Er wendet sich gegen den Punkt des Rechenschaftsberichtes, in dem es heißt, daß der Verband isr. Mittelschullehrer eine Aktion, die es im Vereine mit dem Lehrervereine hätte unternehmen sollen, allein in Angriff genommen habe. Er versichert, daß sie die Aktion unter dem Zwange der politischen Verhältnisse unternehmen mußten und daß diese Aktion im Interesse aller Religionslehrer war.

Herr R. L. Gottlieb, Weinberge, stellt an den Ausschuß die Bitte, man möge den „Mitteilungen“ Erlagscheine beilegen, um so die Zahlung zu ermöglichen. Die Erfüllung dieses Ansuchens wird ihm zugesichert.

Herr Rabbiner Altschul, Königssaal, stellt den Antrag, daß im Vorhinein zwei Pflichtgulden erlegt werden sollen. (Wird nicht angenommen).

Herr Kantor Fürenberg, Neuhaus, ist der Ansicht, man solle die Jüngeren zu Gunsten des Pensionsfondes mehr belasten, um so die Quote erhöhen zu können.

Der Obmann bemerkt hiezu, daß dies infolge der minimalen Anzahl der jüngeren Mitglieder unmöglich sei.

Direktor Schwager, Weinberge, erwähnt, daß in den letzten Sitzungen des Verwaltungsausschusses darüber geklagt wurde, daß einzelne Mitglieder sich sogar weigern, den statutarischen Mehrbetrag von 10 K zu zahlen, so daß eine Erhöhung undurchführbar sei.

Herr Rabbiner Freund erhält nun das Wort zum Schlußwort, in dem er noch einmal auf die Worte des Herrn Prof. Weiner zurückkommt und die Behauptung in dem Rechenschaftsbericht aufrecht erhalte. Auch seiner Ansicht nach ist die Anregung des Herrn Fürenberg undurchführbar.

Rabbiner Knöpfelmacher, der in der Deputation beim Minister war, sagt, daß die Aktion sich um die Teuerungszulage handelte und sofort in Angriff genommen werden mußte und daß die Mitglieder des Lehrervereines trotz der Einladung nicht zu den Sitzungen gekommen sind.

Dr. Lieben schließt sich der Ansicht des Rabbiner Knöpfelmacher an und sagt, es habe sich nicht einmal um die gemeinsam zu unternehmende Aktion gehandelt, sondern es habe sich bloß um die Teuerungszulage und um andere bereits zugesagte Petitionen gehandelt. Es könne sich um eine Aktion, die der Verband mit dem Lehrervereine gemeinsam unternehmen soll, nicht handeln, da noch nicht einmal die Vorarbeiten, nämlich die Fragebogen, erledigt sind.

Rabbiner Abeles bemerkt dazu, daß er an den Sitzungen des Verbandes nicht teilgenommen habe, weil er mit der eingeleiteten Aktion, die nur im Interesse eines sehr kleinen Teiles von Religionslehrern unternommen wurde und nicht für die Gesamtheit, für die ein Verband einzutreten hat.

Rabbiner Freund sagt, daß die vom Verbande unternommene Aktion nur für die engste Mitgliedschaft des Verbandes berechnet war. Er gibt dem Wunsche Ausdruck, daß das gute Einvernehmen zwischen beiden Vereinen weiter bestehen möge.

Herr Leipen, Prag, wendet sich dagegen, daß der Pflichtgulden im Falle des Verzichtes der Witwe für andere Zwecke verwendet werde. Der Pflichtgulden sollte in derartigen Fällen in der Kassa bleiben und bei einem Todesfall müßten die Mitglieder keinen Pflichtgulden mehr einsenden. Obmann Springer bemerkt, daß der Pflichtgulden nur auf Wunsch der Witwen anderen Zwecken zugewiesen wird.

Herr Rabbiner Freund stellt den Antrag, daß dem Pensionsverbande aus der Kassa des Lehrervereines pro 1913 eine Unterstützung von 50 K gewährt werde. Der Antrag wird angenommen. Der Obmann begrüßt den erschienenen Gast Herrn Dr. Bendiener und erteilt ihm zugleich das Wort.

Herr Dr. Bendiener: Zunächst begrüße ich Sie im Namen der Prager Kultusgemeinde-Repräsentanz. Sie können versichert sein, daß die Repräsentanz sich stets darum bemühen wird, für die Forderungen der Religionslehrer einzutreten und ihre Bestrebungen wärmstens zu unterstützen.

Auch namens des Landesschulrates teile ich Ihnen mit, daß die finanzielle Lage leider schlecht ist und für die nächste Zeit keine Besserung zu erwarten ist. Er sagt weiter, daß die Verhältnisse am Lande noch sehr schlecht seien und daß es Orte gebe, wo selbst 3 bis 4 Kinder keinen Religionsunterricht bekommen. Er werde aber stets bestrebt sein, diesen Übelständen abzuhelfen und sich immer bemühen, den isr. Lehrerverein in seinen Wünschen und in seiner Wirksamkeit zu unterstützen und zu fördern. Es dürfte in der nächsten Zeit eine weitere Enquete im Landesschulrate stattfinden und wird der L. L. V. Gelegenheit haben, hier wieder vertreten zu sein.

Rabbiner Abeles dankt dem Herrn Dr. Bendiener für seine Unterstützung und ersucht ihn, sich auch dafür einzusetzen, daß auf Grund einer Ministerialverordnung in den Jahresberichten der Mittelschulen die Namen der isr. Religionslehrer nicht mehr ganz separat oder als Nebenlehrer bezeichnet werden mögen, da dieser Vorgang nur die Autorität untergrabe. Rabbiner Freund macht Dr. Bendiener auf den jüdischen Schulverein aufmerksam.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Protokoll,
aufgenommen bei der am 1. September 1912 in Prag stattgehabten Ausschußsitzung.

Anwesend: der Obmann Springer, Obmann-Stellvertreter Abeles Schriftführer Freund, Kassier Löwy, Goldstein, Kraus. Abwesend und entschuldigt: Rechnungsführer Dir. Schwager.

Nach kurzer Begrüßung der Anwesenden und vor Eingehen in die Tagesordnung erwähnt der Obmann, daß er dem langjährigen Schriftleiter Rabbiner Freund und Frau anläßlich der silbernen Hochzeit seitens des Vereines die besten Glückwünsche ausgesprochen, daß er ferner dem Kollegen Rabbiner Tänzerles Ronsperg anläßlich seines 80. Wiegenfestes die herzlichsten Gratulationen übermittelt.

Der Obmann dankte hierauf dem Obmannstellvertreter für dessen Vertretung.

Im Einlauf sind Entschuldigungsschreiben wegen Fernbleibens von der Generalversammlung von Oberrabb.-Stellvertreter Dr. Brody, Kollegen Steinbach, Dr. Hirsch, Dir. Schwager, Sekr. Reichner.

Koll. Schneider, Theusing, meldet seinen Austritt aus dem Vereine.

Ein Dankschreiben des Schriftführers für die Glückwünsche gelangt zur Verlesung.

Vier Darlehensgesuche und zwei Unterstützungsgesuche werden günstig erledigt.

Die vorliegenden Gesuche um Freiplätze in den Handelsschulen werden erledigt u. zw. an die Kinder der Kollegen Springer, Lichtenstadt, Löwy, Jechnitz und Duschak, Podersam.

Das Jubiläums-Stipendium, anläßlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät zur Verteilung gelangend, wird an den Sohn des Kollegen Polesie, Lubenz, verliehen.

Die Berichte werden hierauf verlesen und zur Kenntnis genommen, dem Schriftführer wärmster Dank ausgesprochen.

Beschlossen wird, demnächst wieder in der k. k. Statthalterei vorzusprechen und daselbst auf die Vakanzen aufmerksam zu machen.

Der „Union-Kalender" enthielt so viele falsche Noten über die in verschiedenen Gemeinden wirkenden Kollegen, daß es im Interesse dieses Kalenderunternehmens wäre, sich mit unserer Vereinsleitung wegen Rektifizierung der Daten Böhmens in Fühlung zu treten. Nach zweistündiger Sitzung Schluß.

Ausschußsitzung. In der nach der Generalversammlung sofort unter Vorsitz des Alterspräsidenten Herrn D. Löwy stattgefundenen Ausschußsitzung hat sich der Ausschuß wie folgt konstituiert: Obmann: Oberlehrer Siegm. Springer. Obmannstellvertreter: Rabbiner Abeles, Žižkov. Schriftführer: Rabbiner Freund, Bodenbach. Kassier: Religionslehrer D. Löwy, Prag. Rechnungsführer: Direktor Schwager, Weinberge. Ausschußmitglieder: Rabbiner Goldstein, Nimburg, Rabbiner Kraus, Beraun. Ersatzmänner: Religionslehrer Gustav Reichner, Pilsen, Handelsschullehrer Emanuel Mautner, Prag.

Die ordentliche Verwaltungsausschußsitzung des Lehrerpensionsvereines fand am 24. d. M. statt und wird der Sitzungsbericht derselben nach der am 6. Oktober d. J. stattfindenden Sitzung der Repräsentanz der Landesjudenschaft des Königreiches Böhmen in den „Mitteilungen" veröffentlicht werden.

Eine freudige Nachricht. Der Verwaltungsausschuß des Pensionsvereines beschloß in seiner am 24. September abgehaltenen Sitzung für das Jahr 1913 eine 50perzentige Quote auszuzahlen, also jährlich 600 Kronen.

Joachim Hoffmann emeritierter Oberlehrer, verschied am 2. Sept. l. J. Er war am 5. Mai 1837 in Heřmanměstec geboren, absolvierte die Unterrealschule in Chrudim, hierauf die Prager Lehrerbildungsanstalt. 1864 wurde ihm die Lehrerstelle an der damals fünfklassigen Volksschule in Jungbunzlau verliehen, die damals noch öffentlich war und später in eine private umgewandelt wurde. Durch 40 Jahre hat er an derselben segensbringend für die jüdische Jugend gewirkt, seit dem Jahre 1906 lebte er dort in wohlverdientem

Ruhestande. Oft wurden ihm Anstellungen an öffentlichen Schulen in Mähren angeboten, doch blieb er seinem Vaterlande treu. An der Schule wirkte er zuerst als Lehrer, dann als Oberlehrer. Auch literarisch war der Verstorbene tätig, unter anderem gab er auch eine Landkarte des heiligen Landes heraus. Für seine Tätigkeit auf pädagogischem Gebiete wurden ihm Anerkennungen der staatlichen Schulbehörden zuteil, für seine 40jährige Tätigkeit wurde ihm auch die Medaille verliehen. Die zahlreiche Beteiligung an dem am 4. September stattgefundenen Leichenbegängnisse von Seiten der gewesenen Schüler und Schülerinnen, der Gemeinde, in der er so lange gewirkt, zeigten von der großen Beliebtheit und Achtung, die der Verstorbene genossen. Unser Vereinsmitglied, Herr Rabbiner Dr. Hoch, würdigte in tiefempfundenen Worten im Namen der Gemeinde und im Namen des israel. Landeslehrervereines die Verdienste, die er sich um die Schule, Gemeinde und unseren Verein, dessen Pensionsverein erworben. Die Trauergesänge besorgte im Trauerhause und auf dem Friedhofe Oberkantor Singer mit dem Gesangsvereine „Harmonie“ in vorzüglicher Weise. Ehre seinem Andenken.

Todesfall. Am 20. September verschied der gut bekannte Buchhändler Jakob B. Brandeis, ein durch seinen offenen Charakter, seine Biederkeit allseits geschätzter Mann. Ehre seinem Andenken!

Stellenwechsel. Kollege Rabbiner Klauber, bisher Nürschan, trat am 1. September seinen Posten in Kuttenplan an.

Bücherschau.

Eine Neuigkeit. Herr Rabbiner Dr. Richard Feder in Raudnitz, bekannt durch seine herausgegebenen hebräischen Lehrbücher, hat uns freudig durch die Einsendung seines neuesten Buches überrascht. Es ist betitelt »Židovské Besídký pro zábavu a poučení dospělejši mládeže židovské«. Preis 1 K 50 h, zu haben beim Autor. Das auf sehr schönem Papiere gedruckte Buch enthält nebst sehr guten Artikeln von tüchtigen Autoren vorzügliche Uebersetzungen aus fremden Literaturen auch 19 sehr schöne Abbildungen. Auch unsere Vereinsmitglieder Friedmann, Goldstein und Knöpfelmacher sind durch hübsche Beiträge im Buche vertreten. Das Buch ist im wahren Sinne des Wortes gediegen, wird unserer Jugend nicht bloß Belehrung und Unterhaltung bieten, sondern den Sinn fürs Judentum wecken. Der Herr Autor hat mit diesem Buche unserer Jugend in böhmischer Gegend einen großen Dienst geleistet; denn jetzt war sie nur auf Bücher angwiesen, die oft Sachen anderer Religionen behandelten, wodurch sie in ihrer Meinung bestärkt wurden, daß das Judentum nicht einmal auf dem Gebiete der eigenen Literatur etwas zu bieten in der Lage sei. Wir wünschen Herrn Dr. Feder, der einen Teil des Reinge-

winnes unserem Pensionsfonde widmet, aus vollem Herzen nicht nur einen moralischen, sondern auch materiellen Erfolg. Unsere Herren Kollegen in böhmischen Gegenden ersuchen wir, sich für die Abnahme des gediegenen Buches überall einzusetzen, da es geradezu Ehrensache ist, den Herrn Autor in seinem Bestreben zu unterstützen.

L. Kleins hebr. Sprach- und Lesefibel mit Anschauungsbildern zur Versinnlichung einzelner Wortbegriffe. Nach der Schreiblesemethode bearbeitet. Durchgesehen von Dr. Golinski, Rabbiner in Pilsen. Verlag von Carl Maasch's Buchhandlung A. H. Bayer, Pilsen. Preis 60 h. Das Lehrbuch ist bereits in 6. Auflage erschienen, gewiß die beste Empfehlung für die Güte des Buches. Die Verlagsbuchhandlung ist bereit, dieses approbierte Buch auf Wunsch zur Einsicht einzusenden.

Denkmäler jüdisch. Geistes. Herausgegeben von Dr. B. May und J. B. Lewy. 1. Band. Moses Mendelssohn. Eine Auswahl aus seinen Schriften und Briefen. Verlag von J. Kauffmann, Frankfurt a. M. 1912. Preis Mk. —.90. Es ist ein trefflicher Gedanke der Herausgeber in dieser Sammlung besonders hervorragende Werke jüdischen Geistes erscheinen zu lassen, die der jüdischen Jugend vor allem Gelegenheit geben soll, Einblick in das Wirken unserer größten Männer und in ihrer Zeit zu verschaffen. Aus Moses Mendelssohns Werken sind in dem 1. Hefte diese Sammlung. Phädon oder über die Unsterblichkeit der Seele. Jerusalem oder über die religiöse Macht und Judentum. Uebersetzungen : Aus der Einleitung zur Uebersetzung der 5 Bücher Moses. Psalmen 84, 101, 109. Diverse kleine Schriften. Aus der Einleitung in die Ritualgesetze der Juden, diverse Briefe, Ermahnungsformel vor Ableistung des Eides, Gedanken über das Gebet „Alenu“ und zum Schluß sind dem Heft Erläuterungen über die in demselben vorkommenden Namen von Personen 2c. angefügt. Wir begrüßen das Erscheinen der Sammlung wärmstens, weil durch das Anschaffen der billigen Heftchen das Studium der jüdischen Literatur, das Eindringen in jüdische Geisteswerke fördern wird. Vivat sequens!

Wegweiser für die Jugendliteratur. 7. Jahrg. Nr. 5 Redigiert von Dr. M. Spanier, Magdeburg. Inhalt: Tischri. — Debora, eine biblische Frauengestalt — Die Königstochter und der Weise. — Einige Winke für die Lektüre. — Notizen. — Besprechungen.

Hebräisches Lehrbuch von Rabbiner Dr. Richard Feder 3. Teil: Ausgewählte Gebete. Preis gebunden 55 Heller. Im Selbstverlage des Verfassers. Raudnitz a. E. 1912. Der dritte Teil faßt die in den ersten zwei Teilen gewonnenen zerstreuten grammatikalischen Anregungen bereits systematisch zusammen, bietet aber trotzdem nicht allzuviel Schwierigkeiten. Die Segenssprüche über die Thora, ein Gebet für Freitag Abend, für die Sabbate und Festtage, das Tischgebet Kiddusch, Hawdalah, Gebetfür die drei Feste find bereits spielend zu übersetzen und krönen den Erfolg der bisher angewandten Mühen. Eine kurze Liturgik

ist dem Buche als gewiß willkommene Beigabe hinzugefügt. Ist Dr. Feder auch Anfeindungen vonseiten mancher Kollegen ausgesetzt, die vielleicht weniger bescheiden in den zu erzielenden Erfolgen bei ihren Schülern infolge der günstigeren Verhältnisse sind als wir, wir aber sind mit dem nach Methode Dr. Feders gezeitigten Erfolgen auf dem hebräischen Unterrichtsgebiete bisher zufrieden gewesen und freuen uns auf die Benützung des 3. Teiles.

Erlebtes. Erzählung für die Jugend und ihre Freunde von Lehrer Adolf Rotschild, Achim-Bremen. 1912. Berlin. Preis Mk. 2.—. Selbstredend sollte der Titel lauten für die „israelitische" Jugend, denn nur dieser kann man von der Mesussah oder Schabboslampe erzählen. Die sechzehn Erzählungen, die der Verfasser unter dem Titel „Erlebtes" zusammenfaßt, setzen viel Glaubensseligkeit bei dem Leser voraus, obwohl sie keine Märchen, sondern nacherzählte Tatsachen sind. Einen Fehler sehen wir darin, daß der salbungsvone, auf das religiose gestimmte Ton allzu vordringlich zur Geltung kommt und damit den Leser nicht fesselt, sondern in vielen Fällen abstoßt. Wenn wir gewiß auch mit dem Verfasser, der auch den tüchtigen Pädagogen nicht verleugnet, der Meinung sind, die Lektüre für die Jugend soll zur Religiosität durch Vorführung frommer Menschen in ihrem frommen Tun beitragen, so darf doch nicht jedes Wort von Frömmigkeit triefen. Nichtsdestoweniger wird das Büchlein (das 132 Seiten stark) eine schöne Ausstattung von seiten des Verlegers erhalten hat, gewiß auch bald seine Aufnahme in die Büchereien der jüdischen Schulen sowie unter die Bücher der jüdischen Knaben oder Mädchen Eingang finden.

Religionsbuch für den israel. Religionsunterricht an den Oberklassen der Gymnasien und Töchterschulen. Herausgegeben von Dr. Max Freudenthal, Rabbiner in Nürnberg. Verlag der Friedr. Kornschen Buchhandlung. 1912. Preis 2.20 M. Wer die Erfahrung beim Religionsunterricht in den Oberklassen selbst gemacht hat, wie oft durch die in diesen Klassen gestatteten Diskussionen Zeit verschwendet wird, da die Jugend die Freiheit zu unreifen Besprechungen verwendet, der wird dem Verfasser Dank wissen, daß er die grundlegenden Ideen des Judentums in geschlossenen Ausführungen, in welchen alles Für und Wider eine reife, sachliche und wissenschaftliche Darlegung erhält, behandelt. Offen bekennt der Verfasser, daß er die Abhandlungen den besten Autoren der Neuzeit entnommen, jedoch in vielen Fällen für den Zweck Schülern als Lehrmittel beigegeben zu werden, anpassen und umarbeiten mußte. In sechs Gruppen in „Religion", „Judentum", „Religiöse Ideen", „Religiös-sittliche Ideen", „Die inneren Aufgaben", „die äußere Stellung", sind die Ideen des Judentums eingeordnet, hiebei jedoch alles Parteireligiöse strenge ferngehalten. Dem Verfasser ist sehr viel Dank zu sagen für das Buch, das in der Hand des Schülers nach dem Vortrag des Lehrers nicht bloß Klarheit in dem formalen Wissensstoff bringen wird, sondern auch Anregung und Belehrung.

Druck von D. Kuh, Prag. — Verlag des Vereines.